

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen in Rat und Verwaltung,

oft werde ich gefragt – wie sicher andere meiner Kolleginnen und Kollegen auch – ob es mir **Freude macht, Bürgermeister** zu sein. Meistens beantworte ich diese Frage mit einem **uneingeschränkten „Ja“**. Heute würde ich eher **„Jain“** sagen, denn heute ist ein Tag, an dem ich wieder einmal mit **leerem Stadtsäckel** vor Ihnen und der Bürgerschaft stehe und wieder einmal die **Verwaltung des Notstands** erläutern muss.

Heute ist aber **auch der Tag**, an dem **einer der größten Arbeitgeber** den Abbau von – nach jetziger Einschätzung **mehr als 300 Arbeitsplätzen** über eine **Börsenmitteilung** bekannt gegeben hat. Diese Mitteilung der Firma **m-real** ist ein **Schlag**, weil es große Hoffnungen gab, die **Option des Gesamtverkaufs** umzusetzen.

Ich bin mit der **Unternehmensleitung und dem Betriebsrat** seit Wochen in **engem Kontakt**. Am Standort Bergisch Gladbach gibt es **besondere Potenziale**, die ausgenutzt werden müssten.

In der **Belegschaft** erkenne ich eine **große Identifikation mit dem Unternehmen**, die Bereitschaft auch zu **vertretbaren Einschnitten** und vor allem **große Kompetenzen für die Produktion von Papier**.

Die **Marke Zanders** alleine ist eine **weltweit bekannte Top-Marke**, auf deren Stärken zukünftig **eine Spezialisierung aufgebaut werden müsste**. Hierfür ist 'Chromolux only' leider nicht der zielführendste Weg.

Ich habe für die Stadt in den Gesprächen deutlich gemacht, dass für uns **der Erhalt möglichst vieler Arbeitsplätze die höchste Priorität hat**, da nur so die **enormen Kompetenzen der Belegschaft für zukünftige Optionen** gesichert werden können.

Ich hoffe, dass der Verkauf weiter verfolgt wird und so doch noch die **besonderen Qualitäten des Standortes Gohrsmühle zur Geltung kommen**.

Zunächst aber macht dieser Tag so keine Freude!

Ich stelle Ihnen nun einen Haushaltsplan für das kommende Haushaltsjahr vor, mit dem **ich nicht zufrieden** bin. Es handelt sich weniger um einen Haushaltsplan, vielmehr um einen **verschärften Sparplan**.

Ich habe schon mehrfach das **Bild der ausgequetschten Zitrone** bemüht. Meine Damen und Herren, **Saft fließt schon lange nicht** mehr aus dieser Zitrone. Wir haben längst **die Schale** erreicht.

Wir haben es **vermieden, Strukturen völlig zu zerschlagen**, wir haben **keine Einrichtung geschlossen** und **mit Hilfe Freier Träger und privater Initiativen manche Lücke** in der Versorgung unserer Stadt mit **wichtigen Leistungen** gestopft. Ich denke da an die Unterstützung **Freier Träger, kirchlicher und karitativer Organisationen**, an **Vereine aus der Sport- und Kulturszene** unserer Stadt, die alle **Großes leisten**, um zum **Erhalt unserer Standards** beizutragen.

Dafür danke ich an dieser Stelle sehr herzlich.

Alle Welt redet von **Rettungsschirmen**. Auch **wir in Bergisch Gladbach haben einen Rettungsschirm** – einen Rettungsschirm **getragen**

vom Engagement aus der Bürgerschaft, aus den Vereinen und Verbänden.

Einen anderen Rettungsschirm hätten wir Kommunen wahrlich verdient, einen von Bund und Ländern. Ich werde zwar nicht müde, Forderungen in Richtung Düsseldorf und Berlin zu senden, aber ich bin ja auch Realist und weiß: Jede Hilfe von dort wäre schuldenfinanziert. Und doch: Würden Bund und Land alle Aufgaben, die wir von dort übertragen bekommen haben, auch auskömmlich finanzieren, dann hätten wir kein Finanzproblem!

Schauen wir aber zunächst einmal auf uns selbst und das, was wir trotz schlechter Rahmenbedingungen, trotz Haushaltskrise geschafft haben:

Zum Beispiel konnten wir die Sanierung des DBG erfolgreich mit einer Investitionssumme von insgesamt 6,1 Millionen Euro abschließen, auch kleinere Investitionen an anderen Schulen wurden getätigt. Die Regionale im Bereich der Stadtmitte ist trotz aller Argumente für und wider auf einem guten Weg – hier profitieren wir ja auch erheblich von Landesmitteln.

Was wir aus eigener Kraft geschafft haben, das ist die Gründung der Stadtentwicklungsgesellschaft, die uns bei der Vermarktung von Flächen - vor allem von Gewerbeflächen - flexibler macht. Diese Handlungsfähigkeit wird sich über kurz oder lang in Gewinnen ausdrücken – Gewinne zugunsten der Stadtentwicklungsbetriebs und zugunsten der Gewerbesteuerereinnahmen und Schlüsselzuweisungen.

Die zu erschließenden Gewerbegebiete in Obereschbach und Lustheide sind - trotz der aufkommenden und auch nachvollziehbaren

Bürgerproteste - eine **Notwendigkeit** – und das im **Wortsinn**: Bergisch Gladbach ist **nicht die Schlafstadt von Köln**, Bergisch Gladbach ist ein **Wirtschaftstandort** - und dieser hat noch **jede Menge Entwicklungspotential**. **3% Gewerbeflächenanteil** an der Gesamtfläche der Stadt – das **ist zu wenig**! Das ist **nicht konkurrenzfähig**! Denn es **gibt Nachfrage**!

Wollen wir dieses Potential **brach liegen** lassen?

Nein, wir müssen es **ausschöpfen**, um unsere **Stadt als Wirtschaftsstandort stark zu machen**. Wir werden dadurch nicht nur unser **Wettbewerbsfähigkeit steigern**, sondern erhöhen **auch unsere städtischen Einnahmen**.

Wer sich einer solchen Entwicklung **verschließt**, meine Damen und Herren, der **verschließt sich der Zukunft** unserer Stadt, der **verschließt sich der Sicherung** unseres noch vorhandenen Wohlstandes und damit letztlich auch der **Sicherung unserer Lebensqualität** - die nicht nur aus Wald besteht.

In diesem Zusammenhang sehe ich auch **den Aufschwung in Bensberg durch die aktuelle Bautätigkeit** und die **anstehenden Investitionen** im Bensberger Zentrum. Wie Sie wissen waren unsere **intensiven Verhandlungen** mit dem **Eigentümer und anderen Gesprächspartnern** zur **Schlüsselimmobilie „Löwencenter“** erfolgreich.

In Bensberg tut sich eine Menge!

Der Umbau des **Schloss-Centers**, die Erweiterung des **Kinos**, die Erweiterung von **Intersport Häger**, das Bauvorhaben **Schlossstrasse 18**,

das große Projekt **Eichelstraße/Falltorstraße** – und natürlich die Entwicklung am **ehemaligen Löwencenter**.

Es werden Millionen in den Standort Benberg investiert.

Die Wirtschaft macht einen **Schub**, der sich **nicht nur auf Bensberg** positiv auswirken wird, sondern die **Attraktivität und Wirtschaftskraft der Gesamtstadt steigert** – und dies wird auch unsere **Stadtkasse spüren**.

Es gibt also auch in Zeiten des Nothaushalts **zahlreiche Leistungen**, auf die wir **stolz sein** dürfen.

Dieses gute Gefühl **wiegt** leider dennoch **das Unbehagen nicht** auf, das wir **angesichts unseres Nothaushaltes** verspüren.

Wir haben **vom vergangenen zu diesem Haushaltsjahr** bei den **freiwilligen Leistungen 10 % eingespart**. Wir haben **bereits Steuern erhöht**: die Grundsteuer auf 490 Punkte und der Gewerbesteuer auf 460. Damit haben wir die **Bürgerschaft und die Wirtschaft** noch **stärker am Gemeinwesen beteiligt**. Diese Karte ist ausgereizt.

Was also tun?

Sie, meine Damen und Herren, sollten **als Rat die Richtung vorgeben**. Zu diesem Zweck hat sich auch der **interfraktionelle Arbeitskreis** zusammengefunden.

Bei aller **Freundschaft** muss ich **hier einmal deutlich sagen**, dass **Ihre Arbeit wenig hilfreich war**: Aus Sicht des interfraktionellen Arbeitskreises **können wir jetzt nur noch am Personal sparen**.

Diese Karte ist nach meiner festen Überzeugung aber ebenfalls ausgereizt.

Natürlich gibt es in den Köpfen vieler Bürgerinnen und Bürger - und möglicherweise auch in Ihren Köpfen - das **Gespenst des faulen Beamten**, der dem Büroschlaf frönt, nichts zustande bringt und auch noch von **Steuergeldern** bezahlt wird. Dieses **Bild hat mit der Realität nichts** zu tun, und daher frage ich: Können wir uns von diesem Bild **endlich einmal verabschieden?**

Ich selber bin nun **mehr als 25 Jahre in Kommunalverwaltungen** beschäftigt. Meine **Erfahrung** ist: Die Kolleginnen und Kollegen in der Kommunalverwaltung **sind überwiegend hervorragend ausgebildet** – und natürlich gibt es bei der Stadt Bergisch Gladbach **mehrheitlich leistungsfähige und leistungswillige** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was wir nicht vergessen dürfen: In der **Vergangenheit** ist schon sehr **viel Personal eingespart** worden, es gibt die sehr **lähmende Wiederbesetzungssperre** und zahlreiche **kw-Vermerke** für Stellen, die gestrichen werden sollen.

Das bedeutet immer auch, **dass Arbeit umgeschichtet wird und Menschen mehr arbeiten** müssen. In manchen Bereichen haben wir einen so **drastischen Personalnotstand**, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **erschöpft sind und krank werden**.

Wichtige **Arbeit bleibt liegen** oder wird nur **verzögert erledigt**. Das geht **immer zu Lasten der Bürgerschaft**, zu Lasten der Allgemeinheit.

Wenn Sie also weiterhin am Personal sparen, dann müssen Sie **in Kauf nehmen**, dass wir **die Standards in unserer Stadtverwaltung** noch **mehr zurücksetzen**: Wir haben noch längere Bearbeitungszeiten, Telefonate oder Post werden nicht sofort bearbeitet, Grünanlagen werden noch weniger gepflegt, Dreck bleibt länger liegen, usw.

Die Stadt Bergisch Gladbach hatte in den **90er Jahren noch knapp 1.500** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – heute sind es **knapp 500 weniger**. **Und** es sind in der Zwischenzeit **Aufgaben hinzugekommen**, die erledigt werden müssen!

Wir sind beim Pressen auch dieser **Zitrone** bereits an der Schale angekommen.

Und weil das immer mehr Menschen erkennen, müssen wir uns fragen lassen, **wann wir an die Strukturen herangehen wollen**. Das hervorstechendste **Beispiel ist die Villa Zanders** – ein beliebtes Thema in der **öffentlichen Diskussion**.

Es geht nicht nur darum, **ob wir die Villa Zanders brauchen oder nicht**, und **ob es** gerechtfertigt ist, ein **solches Gebäude für seinen Interessentenkreis vorzuhalten**, es geht auch darum, **ob wir zukünftig solche Einrichtungen über Schulden erhalten wollen**.

Im Augenblick **klammern wir uns an alle wichtigen, richtigen und liebgewonnenen Einrichtungen**. Wie aber soll das **weitergehen – ohne noch mehr Schulden zu machen?**

Sie, meine Damen und Herren, die **Ratsmitglieder der Stadt Bergisch Gladbach** sind **wieder einmal gefordert**, **Weichen zu stellen**. **Wo** set-

zen Sie die **Schere** an, **welche Konsequenzen** wollen Sie in Kauf nehmen?

Ich mache Ihnen heute **Vorschläge für einen Sparplan**. Das sind die **Vorschläge der Verwaltung**. Hier hat **jeder Fachbereich für seine Anliegen gekämpft**. In den **nächsten Wochen** können wir diesen Plan noch **weiter ausarbeiten, verfeinern, diskutieren und ergänzen**.

Dieser Sparplan sieht vor, dass wir die **Spielregeln des Nothaushaltes** einhalten: Wir werden bei den **Investitionen weiter Schwerpunkte setzen** und **beim Personal sparen** – auch wenn das **gefährlich** ist.

Für den **Korridor freiwilliger Leistungen** hingegen werden wir zu einer **Veränderung der Vorgaben** kommen. Darüber bin ich mir mit unserem **Landrat Rolf Menzel einig**.

Wir werden in den kommenden Wochen **Schritte definieren**, wie wir die **freiwilligen Leistungen von heute 5,5 Millionen Euro bis zum Jahr 2014 auf einen Betrag von 5 Millionen Euro reduzieren**. – Und auf dieser Höhe wird der **Korridor dann eingefroren**.

Auch der **Weg zu dieser Grenze** wird überaus **steinig und hart**, aber die Einigung erkennt an, dass wir schon **ganz erhebliche Einschnitte vorgenommen** haben und dass Bergisch Gladbach **eben auch eine Funktion als Kreisstadt** hat. Dieses Ergebnis habe ich in **mehreren Gesprächen im Kreishaus** mit Rolf Menzel und der Kommunalaufsicht **vereinbaren** können.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen im Rat,

unsere **Situation** ist **alles andere als komfortabel**, sie ist **kein Ruhe-
kissen**, unsere **Situation ist unbequem, lästig, grässlich** – und wir
haben **die Pflicht**, uns mit dieser Situation **verantwortungsvoll ausei-
nanderzusetzen** mit Blick auf die **Gegenwart und die gegenwärtigen
Bedürfnisse** und mit Blick auf **die Zukunft, auf die Bedürfnisse zu-
künftiger Generationen. Das ist unsere Aufgabe in den nächsten
Wochen, Monaten und Jahren.**

Sich nach der **Devise** zu verhalten „**Wer sich zuerst bewegt, der hat
verloren**“ – das ist **falsch**.

Richtig ist: Wer sich jetzt bewegt, der hat gewonnen – z.B. den **Re-
spekt und das Vertrauen von Bürgerinnen und Bürgern**, die es **satt
haben**, dass Politikern **der Mut zum Handeln** fehlt; die es satt haben,
vertröstet zu werden; die **klare, verbindliche und tragfähige Aussa-
gen wünschen**.

Nun müssen Sie entscheiden!

Für die **anstehenden Haushaltsberatungen** in den Fraktionen, in den
Arbeitskreisen und den Ausschüssen wünsche ich **Ihnen und uns alles
Gute**.